

Der Neue Georges. Kleines Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch von Karl-Ernst Georges. (Auf der Grundlage der 7., verbesserten und vermehrten Auflage von Heinrich Georges, Hannover und Leipzig 1910, völlig neu bearbeitete Ausgabe 2017). Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Thomas Baier, bearbeitet von Jochen Schultheiß. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2017. (ohne Paginierung: V,) 2078 Sp. EUR 79,95 (derzeit noch nur) für Mitglieder (ISBN 978-3-534-26912-9; auch als eBook PDF -74347-6 bzw. epub -74348-3).

Das Vorwort des Herausgebers möchte offenkundig falschen Erwartungen vorbeugen: „Nicht alles, was vielleicht [?!] wünschenswert gewesen wäre, konnten die Bearbeiter in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit umsetzen. Eine tiefgreifende Umgestaltung hätte am Ende ein neues Wörterbuch zutage gefördert – doch der Verlag wollte lediglich eine Modernisierung des bewährten Vorhandenen.“ (Vorwort, o. S., in dieser Besprechung: p. i).

Was hat sich getan: Ein vergrößertes Buchformat (mit Lesebändchen), die Ablösung der Fraktur (des ‚deutschen‘ Teils) durch eine „neue, leicht leserliche Antiqua-Schrift“, die Umstellung auf die neue Rechtschreibung (nunmehr „Kuss“ statt „Kuß“, aber auch „Boutique“ statt „Butike“), die Anpassung der „Verschlagwortung des Wörterbuchs“ an „gegenwärtige() Usancen“, die ‚Tilgung‘ von „Lemmata, die ausschließlich der Lebenswelt des 19. und frühen 20. Jahrhunderts verhaftet waren“ der Versuch, Zeichensetzung und Abkürzungen formal zu vereinheitlichen – doch in pauschalisierend-angreifbarem Vorgriff bleibt festzuhalten: Auch dieser sog. Neue Georges ist im Grunde genommen der ‚alte‘ (geblieben; nähere Auskünfte zur Überprüfung gern beim Rezensenten.)

Ganz offenbar unbeeindruckt von – vorsichtig gesprochen – skeptischen Besprechungen des Ausführlichen Lateinisch-Deutschen Handwörterbuchs¹ setzt die Marketingabteilung des Verlags erneut auf den Verkaufstitel „Der Neue Georges“ – und gleichsam unverändert steht im Buch: „völlig neu bearbeitete Ausgabe“. Soll oder darf man davon ausgehen, dass kein potentieller Benutzer (bzw. Käufer!) dieses Buches sich von diesem Etikettenschwindel täuschen lässt? Der Rezensent hält die Werbestrategie der Wissenschaftlichen (!) Buchgesellschaft an diesem Punkt für eine Unverfrorenheit, die ihresgleichen sucht.

Wer wissen möchte oder – etwa für universitäre Stilübungen – muss, woher das Latein dieses Wörterbuchs stammt, wird (unverändert) weitestgehend im Regen stehen gelassen. Als Faksimile abgedruckt (p. iii s.) kann man in der „Vorrede zur ersten Auflage“ aus dem Jahre 1865 (!) nachlesen: „Die Latinität wurde, wenn es nur irgend möglich war, auf Wörter und Redensarten der klassischen Schriftsteller beschränkt, doch so, daß übertriebener oft nur auf Unkunde beruhender Purismus vermieden wurde.“ Dieser beklagenswerten Unschärfe und Intransparenz schließt sich der Herausgeber der Neuauflage an (p. ii): „Im Übrigen ist der deutsch-lateinische ‚Georges‘ natürlich [!] ein vor allem [!] an der klassischen Prosa orientiertes Wörterbuch.“ Wann also der ‚Georges‘ auf Dichter wie Plautus oder Vergil und Horaz, wann auf Seneca den Jüngeren oder Plinius den Älteren, wann auf Tacitus und wann auf Sueton zurückgreift, bleibt dem Auskunft suchenden Nutzer vorenthalten – er hat im Zweifelsfalle selber nachzuschlagen: Sieht so ein „praktisches und benutzerfreundliches Nachschlagewerk“ – so die Verlagsbeschreibung im Netz – Anfang des 21. Jahrhunderts aus? So gesehen nur kon-

sequent ist selbst „das vorgesetzte Sternchen (*), das Zeichen für von mir selbst [sc. Karl Ernst Georges] gebildete Latinität“ (p. iv) in der Neuausgabe – verschwunden.

Die Grundsatzfrage, ob ein deutsch-lateinisches Wörterbuch der Übersetzung beliebiger Texte in ein mehr oder weniger normiertes Latein (oder gar der ‚freien Komposition‘) oder lediglich der Retroversion antiker Vorlagen dienen soll oder will, wird entsprechend gar nicht erst gestellt. Mit seinem „kleinere(n) [!], lediglich für den Schulgebrauch, namentlich für lateinische Mittelschulen und Realschulen bestimmte(n) Wörterbuch“ glaubte Karl Ernst Georges 1865 „einem wirklichen Bedürfnis abgeholfen zu haben“ (p. iii) – die auf dem Gebiet der Altertumswissenschaft oft so löblich tätige WBG vertritt ganz offenkundig den Standpunkt: Ansatz, Anlage und Durchführung dieses Werkes (das ja selbst schon auf früheren Arbeiten fußt und durchaus nicht immer zweifelsfreie ‚Traditionen‘ fortschrieb) sind – in (soll man sagen: behutsamer – ?) Modernisierung des bewährten Vorhandenen – auch im Jahre 2017 durchaus zeitgemäß und angemessen; der Rezensent fühlt sich hingegen an Goethes Faust (v.11837) erinnert: „Ein großer Aufwand, schmäählich!, ist vertan“ – und einer echten Herausforderung (einer Chance?) wurde schlicht ausgewichen: Wenn die Produktion lateinischer Texte nur die andere Seite ein und derselben Medaille ist – die Kehrseite hieße hier: Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche –, gibt dieser ‚Neue‘ Georges in vielerlei Hinsicht sehr zu denken.²

Anmerkungen:

- 1) Die (nb. meine) Besprechung in FC 2/2013, 159-160 ist auch aufgenommen in Friedemann Weitz: Ein (erstes) Jahr DER NEUE GEORGES. Dokumentarisches zu einer altertumskundlichen Publikation in Selbstdarstel-

lung und Außenwahrnehmung, im Netz unter <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/1913/>; s. a. die mustergültige Besprechung von Jens-Olaf Lindemann in: Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 16 (2013) 1213-1220 (im Netz zu ‚öffnen‘ unter <http://gfa.gbv.de/dr,gfa,016,2013,r,28.pdf>).

- 2) Ausgewogene/re Besprechungen, die dann etwa auch die beträchtliche Arbeit des Bearbeiters zu würdigen wüssten, mögen andere schreiben; der Rezensent meint aufgrund s/eines exemplarischen Abgleichs von ‚altem‘ und sog. ‚neuem‘ Georges wenigstens im Moment des Schreibens zu ‚wissen‘, wovon er spricht – und warum er eine deutliche Warnung vor der Neuausgabe für angezeigt erachtet.

FRIEDEMANN WEITZ

Lothar Willms: Lateinische Stilübungen: Ein Arbeitsbuch mit Texten aus Cäsar und Cicero. Aufgaben und kommentierte Musterübersetzungen, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017, 151 S., EUR 26,00 (978-3525711200).

Die Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische (orientiert an der Sprachnorm Ciceros und Caesars) ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Lateinstudiums; doch stellen derartige Sprachpraxis- oder Stilübungen Studierende wie Dozierende vor besondere Herausforderungen. Lothar Willms (im Folgenden: W.) hat es sich zum Ziel gesetzt, mit dem hier zu besprechenden Arbeitsbuch sowohl Lateinstudierenden eine selbständige Lernkontrolle und eine Möglichkeit zum Selbststudium zu bieten als auch Dozierenden, denen je nach Beschäftigungssituation „die entsprechende Erfahrung und Zeit zur Vor- und Nachbereitung fehlt[, ...] eine leicht zugängliche Hilfe und Arbeits-erleichterung“ (S. 8) zur Verfügung zu stellen. Das Buch richtet sein Augenmerk auf diejenige Ausbildungsstufe, in der nicht mehr Grammatikphänomene anhand von Einzelsätzen eingeübt, sondern zusammenhängende Texte ins Lateinische übersetzt werden.